

Primärton

Englisch: Key Tone

TON

Der Grundton einer Szene — Dialog, Atmo oder diegetische Musik, die die emotionale Basis trägt. Alles andere — Effekte, Foley, Score — ordnet sich diesem unter.

Auf dem Set bezeichnet Primärton das, was die emotionale und narrative Last einer Szene trägt. Das ist keine abstrakte Kategorie, sondern eine konkrete Entscheidung: Läuft diese Szene auf Dialog? Auf Umgebungsatmosphäre? Auf ein Lied, das die Stimmung definiert? Alles andere — Foley-Geräusche, Effekte, Score — ordnet sich diesem Primärton unter. In der Praxis zeigt sich das im Schnitt: Es muss klar sein, was vorne liegen soll. Eine Gesprächsszene in einem Café — der Primärton ist der Dialog zwischen den Figuren. Die Kaffeemaschine, die vorbeigehenden Autos, das Geschirr-Klirren? Alles Sekundäratmosphäre, die stützt, aber nie konkurriert. Oder eine Sequenz im Wald, wo keine Worte fallen — hier wird die Atmo selbst zum Primärton: Blätterrauschen, Vogelgesang, der Wind. Der Score kommt erst, wenn diese Basis etabliert ist. Das Tückische: Viele Sounddesigner verstehen Primärton als reine Lautstärkehierarchie. Das greift zu kurz. Es geht um Aufmerksamkeit. Ein Flüstern kann Primärton sein und lauter wirken als brüllendes Verkehrschaos. Der Primärton ist das, worauf das Publikum hören soll — weil es emotional gewollt ist, nicht weil es objektiv lauter ist. Am häufigsten tritt das Problem in Szenen auf, wo mehrere Ebenen konkurrieren: interner Monolog, Score und Umgebung gleichzeitig. Die Entscheidung, welcher Strang Primärton ist, bestimmt, wie alles andere gemixt wird. Läuft eine Figur durch eine Stadt und denkt laut, ist diese innere Stimme der Primärton — die City-Atmo wird rhythmisch unterbrochen, nicht konstant dahinter gelegt. Umgekehrt: Ist die Stadt der Primärton, wird die innere Stimme zum Echo, das durchbricht. In der Postproduktion entsteht diese Hierarchie durch Equalizer, Panning und Timing. Ein guter Ton-Editor lässt den Primärton nicht durch Lautstärke dominieren, sondern durch Präsenz und Klarheit. Nicht lauter, sondern hörbarer — das ist der entscheidende Unterschied.